

Ein Jahrhundertprozess

Justiz Es war eine historisch einmalige Mordserie: Die rechtsterroristische Gruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) soll zehn Menschen umgebracht haben. Es folgte ein historisch einmaliges Gerichtsverfahren. Jetzt, nach mehr als 430 Verhandlungstagen, fällt das Urteil über Beate Zschäpe sowie vier weitere mutmaßliche Unterstützer des NSU. Von Yannik Buhl, Christian Gottschalk und Jacqueline Vieh

Fünf Angeklagte und viele Hindernisse

München Gutachterstreit, Anwaltskrieg und Erinnerungslücken – was das jahrelange Gerichtsverfahren prägte. Von Christian Gottschalk

Am 11. Juli 2018 ist es endlich so weit: Es wird zu einem Urteil kommen. Vermutlich wird auch dieser Mittwoch beginnen wie all die anderen 437 Verhandlungstage. Früh am Morgen wird Beate Zschäpe vom Gefängnis Stadelheim ins sieben Kilometer entfernte Oberlandesgericht in München gefahren. Seit dem 6. Mai 2013 ist sie im NSU-Prozess dort zusammen mit vier weiteren Angeklagten im Gerichtssaal, wenn sich um 9.30 Uhr die Tür hinter der Richterbank öffnet. Der Senat um den Vorsitzenden Manfred Götzl betritt die Szenerie, rund 20 Verteidiger, die Bundesanwaltschaft und die Besucher erheben sich, wenn Götzl mit seinem französischen „Guten Morgen“ den Prozess eröffnet. Nun, an diesem 11. Juli ist Schluss. Das Wichtigste zum Verfahren im Überblick:

Die Vorwürfe
Beate Zschäpe ist als einziges überlebendes mutmaßliches Mitglied des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) angeklagt. Die Gruppierung NSU bestand aus Sicht der Anklage aus drei Personen. Neben Zschäpe waren dies Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt. Die drei sollen zehn Morde, eine Reihe von Raubüberfällen und zwei Bombenanschläge begangen haben, wobei Böhnhardt und Mundlos die Taten ausgeführt haben. Beide leben nicht mehr. Als ihnen die Polizei näher rückte, erschoss Mundlos zuerst seine Komplizen und dann sich selbst. Zschäpe floh zunächst und stellte sich später. Die Mordopfer waren meist Griechen und Türken.

Die Rolle Zschäpes
Für die Medien ist Beate Zschäpe das Gesicht des Terrorprozesses, nach Ansicht der Bundesanwaltschaft ist sie die zentrale Figur des NSU. Sie soll ein gleichberechtigtes Mitglied der Gruppe gewesen sein und den beiden anderen Mitgliedern ermöglicht haben, die Taten auszuführen. Zschäpe wird daher nicht der Beihilfe am Mord angeklagt, sondern wegen Mittäterschaft, gerade so, als sei sie am Tatort mit dabei und aktiv gewesen. Juristisch ist das möglich, die Beweisführung dafür ist kompliziert. Die drei anderen Angeklagten werden wegen unterschiedlichen Unterstützungsmaßnahmen angeklagt.



Richter Manfred Götzl hat den Prozess geleitet. Foto: dpa

Die Anwälte

Vor allem um die Anwälte von Beate Zschäpe hat es immer wieder Verwirrung, Hickhack und Streit gegeben. Das Pflichtverteidiger-Trio Wolfgang Heer, Wolfgang Stahl und Anja Sturm hatte Beate Zschäpe geraten, in dem Prozess zu schweigen. Im Sommer 2015 brach das Verhältnis zwischen Verteidigern und Mandantin. Die Anwälte Mathias Grasel und Hermann Borchert übernahmen die Verteidigung. Die Altvordiger baten um Entlassung, das wurde vom Gericht abgelehnt. Zschäpe wird seitdem von zwei Anwälten vertreten, die kaum miteinander kooperieren.

Die Gutachter

Der Psychiater Henning Saß hält die Hauptangeklagte für voll schuldfähig und weiterhin gefährlich. Mit Zschäpe gesprochen hat er nicht. Zschäpes Altvordiger haben daraufhin einen Gutachter bestellt, der die Methodik des Saß-Gutachtens in Zweifel zog. Die neuen Verteidiger haben den Gutachter Joachim Bauer beauftragt. Der konnte 16 Stunden mit Zschäpe sprechen. Er hält sie für krank und nur vermindert schuldfähig.

Die Akten

Es gibt rund 300 000 Seiten Ermittlungsakten, sie füllen mehr als 600 Ordner. Die Anklageschrift war 488 Seiten stark, die Plädoyers der Bundesanwaltschaft dauerten rund 22 Stunden. Wie dick das Urteil werden wird, steht noch nicht fest.

Die Geheimdienste

Besonders die Hinterbliebenen und ihre Anwälte haben in dem Prozess mehrfach darauf gedrungen, die fragwürdige Rolle des Verfassungsschutzes im NSU-Komplex aufzuklären. Das hatte keinen Erfolg. Fest steht, dass Zschäpe, Böhnhardt und Mundlos unter den Augen ihrer vermeintlichen Verfassungsschutz-Aufspäher untertauchen konnten.

Die Medien

Die Zuschauertribüne bietet Platz für 100 Personen, 50 Plätze sind für Medien reserviert. Neben den deutschen Journalisten sind

auch viele ausländische, vor allem türkische Reporter interessiert. Mit zunehmender Prozessdauer ist das Interesse zurückgegangen.

Der Verhandlungsort

Fünf der Morde, die dem NSU zur Last gelegt werden, sind in Bayern begangen worden. Da das Oberlandesgericht in München über einen Staatsschutzsenat verfügt, sind die Taten dort angeklagt worden.

Die Zeugen

Rund 600 Zeugen und Sachverständige sind in dem Prozess befragt worden. Sie mussten sich dabei an Beobachtungen erinnern, die zum Teil schon Jahre zurücklagen. Unter anderem wurden 20 Nachbarn des NSU-Trios intensiv befragt.

Die Kosten

Das Gericht hat die Kosten für einen Verhandlungstag einmal mit rund 150 000 Euro beziffert. Folgt man dieser Rechnung, so hat der Prozess insgesamt mehr als 65 Millionen Euro gekostet. Neben den fünf Richtern müssen auch Protokollführer, Dolmetscher und Wachtmeister bezahlt werden. Außerdem werden Zeugen entschädigt und die Sachverständigen entlohnt, hinzu kommen Haftkosten und der Transport der Angeklagten. Jeden Morgen, von Stadelheim nach München – bis sich um 9.30 Uhr die Türe hinter der Richterbank öffnet.

Selbstmord im Wohnwagen

Täter Der gewaltsame Tod von Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt gibt genügend Raum für Verschwörungstheorien.

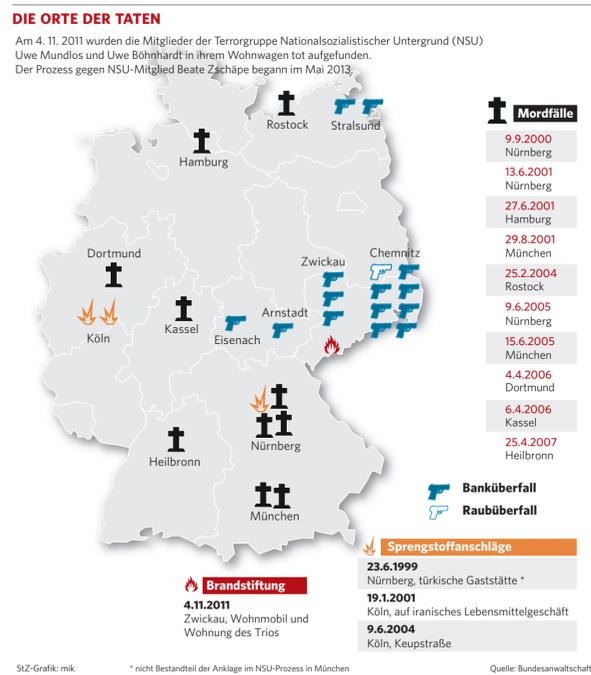
Es ist der 4. November 2011, vormittags in Eisenach. Die beiden mutmaßlichen NSU-Terroristen Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt begehen ihren letzten Banküberfall. Die Polizei leitet eine Fahndung ein, doch die beiden schaffen es, sich mit ihrem Wohnmobil in den Ortsteil Stregda abzusetzen. Dort warten sie ab. Gegen Mittag nähern sich zwei Streifenpolizisten, kurz darauf fallen Schüsse im Wohnmobil, Böhnhardt und Mundlos sind tot.

Selbstmord lautet das Ermittlungsergebnis von Bundeskriminalamt und der Bundesanwaltschaft. Die offizielle Version des Ablaufs: Uwe Mundlos erschießt zuerst Uwe Böhnhardt, zündet dann das Wohnmobil an und tötet sich danach selbst. Doch diese Version wird immer wieder angezweifelt. Hartnäckig halten sich Spekulationen: War es Mord, vielleicht sogar im Auftrag des Staates?

Mutmaßungen über einen großen Unbekannten, den dritten Mann am Tatort, der Mundlos und Böhnhardt getötet haben soll, damit sie für immer schweigen und nicht aussagen können, machen die Runde. Unter anderem gestützt auf die Tatsache, dass das Wohnmobil voll mit Waffen war. Warum sollten die beiden, die nach offizieller Sicht alle Morde des NSU begangen haben, keinen Widerstand leisten? Es gibt Zweifel an der Zeitabfolge. Konnte Mundlos tatsächlich erst das Feuer legen und dann sich selber richten? Kritik gibt es auch an schlammigen Ermittlern, die nicht alle Spuren gesichert haben. Steckt die Absicht des Vertuschens dahinter? Allerdings haben drei Rechtsmediziner von verschiedenen Universitäten unabhängig voneinander Fotos der Spurensicherung und Obduktionsberichte analysiert. Alle kommen zu dem Ergebnis, dass kein Fremdverschulden vorliegt. ego



So sah es oft aus, wenn die Verhandlungen des NSU-Prozesses im Münchner Gerichtssaal begannen: Die Angeklagte Beate Zschäpe (Gruppe rechts unten in der Mitte) spricht mit ihren Anwälten und dreht den Pressefotografen den Rücken zu. Foto: dpa



DIE ORTE DER TATEN
Am 4. 11. 2011 wurden die Mitglieder der Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt in ihrem Wohnwagen tot aufgefunden. Der Prozess gegen NSU-Mitglied Beate Zschäpe begann im Mai 2013.

Mordfälle	Sprengstoffanschläge
9.9.2000 Nürnberg	23.6.1999 Nürnberg, türkische Gaststätte *
13.6.2001 Nürnberg	19.1.2001 Köln, auf iranisches Lebensmittelgeschäft
27.6.2001 Hamburg	9.6.2004 Köln, Keupstraße
29.8.2001 München	
25.2.2004 Rostock	
9.6.2005 Nürnberg	
15.6.2005 München	
4.4.2006 Dortmund	
6.4.2006 Kassel	
25.4.2007 Heilbronn	

Banküberfall
Raubüberfall

Brandstiftung
4.11.2011
Zwickau, Wohnmobil und Wohnung des Trios

SIZ-Grafik: mk * nicht Bestandteil der Anklage im NSU-Prozess in München
Quelle: Bundesanwaltschaft

Die Todesopfer

9. September 2000

Enver Simsek



Mundlos, Zschäpe und Böhnhardt (von links), vermutlich im Jahr 2004



In diesem Camper starben zwei der drei mutmaßlichen NSU-Mitglieder. Fotos: BKA, dpa

13. Juni 2001

Abdurrahim Özüdogru



Der türkischstämmige Blumenhändler Enver Simsek ist das mutmaßlich erste Opfer der neonazistischen terroristischen Vereinigung NSU. Simsek wird in seinem Lieferwagen am Straßenrand in Nürnberg erschossen. Neun Schüsse werden auf den 38-Jährigen abgegeben. Fünf der Schüsse treffen ihn in den Kopf, einer davon geht in seinen linken Augapfel. Als er am Boden liegt, treffen ihn drei weitere. Die Täter machen ein Foto von ihm, als er schwer verletzt in seinem Wagen liegt. Elf Jahre später taucht es im Bekennervideo des NSU auf. Wie auch in den anderen neun Fällen geht die Bundesanwaltschaft davon aus, dass es sich bei den Tätern um Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos handelt. Simsek stirbt nicht sofort, er erliegt erst zwei Tage später seinen Verletzungen im Krankenhaus. jav

27. Juni 2001

Süleyman Tasköprü



Süleyman Tasköprü kam nach der Grundschule aus der Türkei nach Deutschland. Er betrieb ein kleines Lebensmittelgeschäft in Hamburger Stadtteil Altona. Dort wird der türkischstämmige Familienvater im Juni 2001 erschossen. Die beiden Täter schossen dem 31-Jährigen ohne Vorwarnung in den Kopf. Als er am Boden liegt, schießen sie noch zwei weitere Male in den Hinterkopf. Es seien aufgesetzte Schüsse gewesen, wie bei einer Hinrichtung, sagte später ein Anwalt der Nebenklage. Sein Vater findet ihn kurze Zeit später, als er vom Einkaufen zurückkommt. Süleyman Tasköprü atmet zu diesem Zeitpunkt noch. Er stirbt noch am Tatort an einer Hirnblutung, die durch die Kugeln verursacht wurde. Auch seine Fotos finden sich später im Bekennervideo des NSU. jav

29. August 2001

Habil Kılıç



Habil Kılıç kam Ende der 1980er Jahre aus der Türkei nach Deutschland. Der Staplerfahrer vertrat seine Frau im Gemüseladen, wenn sie Urlaub hatte, und half dort mit seinem Schichtende auf dem Münchner Großmarkt aus. So auch im August 2001. Seine Frau war auf Urlaub in der Türkei, als er an einem Sommermorgen im Geschäft der Familie getötet wird. Die Täter stürmten den Laden und geben ohne jegliche Vorwarnung zwei Schüsse auf den 38-Jährigen ab. Die mitgebrachte Pistole sollen sie dabei in einer Plastiktüte versteckt haben. Einer der Schüsse trifft den Gemüsehändler direkt in den Kopf, er kann sich noch hinter den Tresen des Ladens ducken. Der zweite Schuss trifft ihn von hinten. Eine Kundin findet ihn wenig später. Er stirbt während der Rettungsbemühungen am Tatort. jav

25. Februar 2004

Mehmet Turgut



Mehmet Turgut war zu Besuch bei Freunden in Rostock, als er ermordet wird. Turgut lebte eigentlich in Hamburg und entschied sich am Morgen des 24. Februar spontan dazu, im Imbiss-Stand der Freunde auszuhelfen und den Stand aufzuschließen. Was dann passierte, ist bis heute nicht vollständig geklärt. Klar ist: Vier Schüsse treffen den 25-Jährigen in Hals, Nacken und Kopf. Ein Polizeibeamter spricht später vor Gericht von einer Art Hinrichtung „mit fast aufgesetzten Schüssen“. Mehmet Turgut stirbt noch in den Rettungswagen. Wie bei anderen Opfern fahnden die Ermittler zunächst nach türkischen Tätern. Ebenso peinlich: Bis zum Jahr 2011 gehen die Behörden von Yunus Turgut als Opfer aus. Mehmet's Bruder hatte mehrfach erfolglos um Asyl in Deutschland gebeten. Die Brüder „tauschen“ ihre Namen. jav

Die Angeklagten

Beate Zschäpe

Gleichberechtigt oder unbeteiligt?

Strafverwurf Die Bundesanwaltschaft wirft der 43-jährigen Beate Zschäpe aus Jena vor, als feste Teil des NSU in die Mordpläne eingeweiht gewesen zu sein. Zudem habe sie für die Tatumgebung des Trios im Untergrund gesorgt. Nach dem Selbstmord von Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt soll Zschäpe die gemeinsame Wohnung angezündet und ein Bekennervideo verschickt haben. **Forderung der Bundesanwaltschaft** Zschäpe soll lebenslang in Haft und anschließend in Sicherheitsverwahrung. Die Höchststrafe. **Forderung der Verteidigung** Zschäpe sei keine Mörderin, keine Terroristin und keine Attentäterin, sagen ihre Altvordiger und fordern eine sofortige Freilassung Zschäpes, die seit mehr als sechseinhalb Jahren in Untersuchungshaft sitzt. Ihre neuen Verteidiger forderten zuvor eine maximale Strafe von zehn Jahren. yab

Ralf Wohlleben

Der mutmaßliche Waffenbeschaffer

Strafverwurf Ralf Wohlleben begann um die Jahrtausendwende, sich bei der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands, der NPD, zu engagieren. Zeitweise war er deren Pressesprecher in Thüringen. Der 43-Jährige soll für den NSU die Tatwaffe besorgt haben, mit der später neun Menschen erschossen wurden: eine Ceska 83. Auch soll er das Trio mit Geld unterstützt haben. **Forderung der Bundesanwaltschaft** Ralf Wohlleben soll wegen Beihilfe zum neunfachen Mord für zwei Jahre ins Gefängnis. **Forderung der Verteidigung** Wohlleben lässt sich von Anwälten vertreten, die der Neonaziszene nahestanden. Sie fordern einen Freispruch: Wohlleben habe zwar eine Ceska-Pistole beschafft, dies sei aber nicht die Waffe gewesen, mit der die Morde begangen wurden. Auch bestreiten sie, dass er dem NSU Geld gegeben haben soll. yab

Carsten S.

Der mutmaßliche Waffenbote

Strafverwurf Wie Ralf Wohlleben steht Carsten S. wegen Beihilfe zum neunfachen Mord vor Gericht. Er soll die Pistole, die Wohlleben besorgt haben soll, dem NSU-Trio gebracht haben. Carsten S. hat das zu Beginn des Prozesses gestanden und dabei Wohlleben stark belastet. Vor Gericht entschuldigte sich der heute 38-Jährige. Er hat sich von der Neonaziszene losgesagt und ist in einem Zeugenschutzprogramm. **Forderung der Bundesanwaltschaft** Carsten S. war zum Zeitpunkt noch keine 21 Jahre alt, weshalb der Anklagevertreter eine Jugendstrafe von drei Jahren verlangt. **Forderung der Verteidigung** Die Verteidiger von Carsten S. haben einen Freispruch für ihren Mandanten gefordert. Sie argumentieren, S. sei damals ein „unwillfähriger“ Helfer von Wohlleben gewesen. Von geplanten Morden habe er nichts gewusst. yab

André E.

Offener Nazi und Freund des NSU

Strafverwurf André E. macht vor Gericht keinen Hehl aus seiner nationalsozialistischen Einstellung. Ein Tattoo wünscht Juden den Tod. E. und seine Frau waren wohl mit Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt eng befreundet. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, für das Trio eine Wohnung und Wohnmobile angemietet zu haben. Eines der Trios mit Geld unterstützt haben. In den Oberkörper. Die Schlüsselbein-schlagader wird durchtrennt, er verblutet. Die Ermordung des türkischstämmigen Imbiss-Besitzers gilt als der am besten beobachtete Fall des NSU. Zeugen erinnern sich an Fahräder, die an den Laden geleht standen und den Tätern gehört haben sollen. Auch die mutmaßlichen Täter haben sie gesehen. Sie beschreiben sie der Polizei, einschließlich der mutmaßlichen Tatwaffe, die in einer Plastiktüte verpackt war. jav

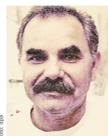
Holger G.

Der Helfer im Untergrund?

Strafverwurf Als das NSU-Trio in den Untergrund ging, soll Holger G. maßgeblich geholfen haben. Die vier kannten sich von früher und fuhren immer wieder zusammen. In der Anklage heißt es, G. habe die terroristische Vereinigung des NSU mehrfach unterstützt, indem er dem Trio falsche Papiere wie Pässe und Führerscheine besorgt habe. Das hat der heute 44-Jährige zugegeben. Vor Gericht hat er Beate Zschäpe belastet und sie als gleichberechtigtes NSU-Mitglied bezeichnet. Bei den Opfern hat er sich entschuldigt. **Forderung der Bundesanwaltschaft** Holger G. soll für fünf Jahre ins Gefängnis. **Forderung der Verteidigung** Die Verteidiger sagen, G. wolle für seine Taten geradestehen. So schlugen sie eine Haftstrafe von „weniger als zwei Jahren“ vor. Denn von den Morden habe er nicht gewusst. yab

9. Juni 2005

Ismail Yasar



Ismail Yasar lebte seit mehr als 25 Jahren in Deutschland und verkaufte in Nürnberg Döner, Süßigkeiten und Eis in seinem Imbiss. Im Laden schießen die Täter fünfmal auf den 50 Jahre alten Yasar. Der Erste Schuss verfehlt ihn, streift nur das Ohr. Er versucht, hinter der Theke in Deckung zu gehen. Der zweite Schuss geht in den Kopf, er geht zu Boden. Drei weitere treffen ihn in den Oberkörper. Die Schlüsselbein-schlagader wird durchtrennt, er verblutet. Die Ermordung des türkischstämmigen Imbiss-Besitzers gilt als der am besten beobachtete Fall des NSU. Zeugen erinnern sich an Fahräder, die an den Laden geleht standen und den Tätern gehört haben sollen. Auch die mutmaßlichen Täter haben sie gesehen. Sie beschreiben sie der Polizei, einschließlich der mutmaßlichen Tatwaffe, die in einer Plastiktüte verpackt war. jav

15. Juni 2005

Theodoros Boulgarides



Theodoros Boulgarides kam als Kind aus Griechenland nach München. Er eröffnete 2005 mit einem Geschäftspartner einen Schlüsselbienenladen. Zwei Wochen nach Eröffnung wird er in seinem Laden getötet. Die Täter schießen dem 41-Jährigen nach Betreten direkt ins Gesicht. Er bricht daraufhin zusammen. Die Täter geben zwei weitere Schüsse aus kurzer Entfernung auf den Kopf ab. Theodoros Boulgarides stirbt noch am Tatort. Bei diesem Fall gibt es einen direkten Bezug zu Beate Zschäpe. Das Handy von Böhnhardt und Mundlos wird von einer Telefonzelle nahe der damaligen Wohnung der drei angerufen. Später finden die Ermittler einen Zettel mit der Handynummer und der Aufschrift „Aktion“. Für die Generalbundesanwaltschaft ein zentraler Beweis für die Mitwisser- und Mittäterschaft von Beate Zschäpe. jav

4. April 2006

Mehmet Kubasik



Mehmet Kubasik kam 1991 aus der Türkei nach Deutschland. Zusammen mit seiner Frau betrieb er in Dortmund einen Kiosk. Dort arbeitete er am Nachmittag, seine Frau übernahm die Schichten am Vormittag. Weil sich die Familie durch den Schichtbetrieb im Kiosk nur noch selten sah, beschlossen die Kubasiks, den Laden in naher Zukunft zu schließen. Am 4. April 2006 übernimmt Mehmet Kubasik die Schicht seiner Frau am Vormittag, da sie Besuch von ihrer Schwester hat. Am Mittag betreten die Täter den Kiosk in der Dortmunder Nordstadt und geben vier Kugeln aus ihrer Waffe ab. Die erste Kugel verfehlt den 39-Jährigen und schlägt in einer Wand ein. Die zweite Kugel trifft ihn in das rechte Auge, die dritte Kugel in den Kopf. Mehmet Kubasik stirbt wenige Sekunden später am Tatort. jav

6. April 2006

Halit Yozgat



Mehrere Kunden telefonieren und chatten im Internetcafé in der Kasseler Innenstadt, als zwei Männer den Laden betreten und das Feuer eröffnen. Die Schüsse gelten dem 21 Jahre alten Halit Yozgat, der den Laden betreibt. Er sitzt hinter einem Schreibtisch. Die Täter geben zwei Schüsse ab, eine Kugel trifft Yozgat in die rechte Schläfe, im Fall trifft ihn die zweite Kugel in den Hinterkopf. Die Café-Besucher wollen nichts außer dumpfen Geräuschen gehört haben. Während der Schüsse ist Andreas T. angewandt, der für das hessische Landesamt für Verfassungsschutz arbeitet. Dort wird er schlägt in einer Wand ein. Die zweite Kugel trifft ihn in das rechte Auge, die dritte Kugel in den Kopf. Mehmet Kubasik stirbt wenige Sekunden später am Tatort. jav

25. April 2007

Michèle Kiesewetter



Die Polizistin Michèle Kiesewetter und ihr Kollege Martin A. verbringen ihre Pause auf der Thereseinweise in Heilbronn, als sich zwei Täter nähern. Sie sitzen bei offenen Fenstern im Streifenwagen, als Martin A. von einer Kugel in den Kopf getroffen wird. Er sackt auf dem Beifahrersitz zusammen. Er wird mehrere Wochen im Koma liegen. Später trifft Yozgat in die rechte Kugel in den Hinterkopf. Die Café-Besucher wollen nichts außer dumpfen Geräuschen gehört haben. Während der Schüsse ist Andreas T. angewandt, der für das hessische Landesamt für Verfassungsschutz arbeitet. Dort wird er schlägt in einer Wand ein. Die zweite Kugel trifft ihn in das rechte Auge, die dritte Kugel in den Kopf. Mehmet Kubasik stirbt wenige Sekunden später am Tatort. jav